

Ein Gedankenexperiment

1 - Was wäre, wenn die Uni Vosgerau rausgeschmissen hätte?

1. Das Angebot an Lehrveranstaltungen wäre genau das gleiche.
2. Das Studium wäre nach wie vor von Leistungsdruck und viel zu wenig von Kooperation geprägt.
3. Rektor Mukherjee würde sich ebenfalls gebaren, als wäre er König auf Zeit.
4. Kölner Wissenschaftler*innen würden ebenfalls ausrechnen, wie die BRD möglichst viel von den Folgekosten des Klimawandels auf den globalen Süden abschieben kann.

Und:

1. Nach wie vor würde die Energiewende verzögert, würden die Folgekosten des Klimawandels tatsächlich auf den Globalen Süden abgeschoben und - mehr noch - als Waffe in geopolitischen Auseinandersetzungen genutzt.
2. Nach wie vor wäre ungeklärt, ob die Uni zur Deeskalation des Nahost-Konfliktes beiträgt oder sich der Staatsräson unterwirft.

Aber:

1. Vosgerau hätte zumindest nicht mit der Autorität der (Pseudo-)Wissenschaftlichkeit in der Öffentlichkeit als Experte auftreten können.
2. Es wäre eine Ermutigung für alle, die nicht einverstanden sind mit dem sich neu formierenden "Bündnis der Eliten" aus Konservativen, Rechten und Industrie, das schon in den 1930ern die Rechten groß gemacht hat; nicht einverstanden damit, dass Posor und Lindner eingeladen werden, aber Fraser ausgeladen. Es wäre eine Ermutigung für alle, die bereits jetzt - mehr oder weniger offensiv - mit Kritischen Wissenschaften eingreifen für eine solidarische Lösung der Klimakrise, für Deeskalation und Völkerverständigung und eine inklusive Gesellschaft.

2 - Was wäre die Voraussetzung dafür gewesen, dass die Uni Vosgerau rausgeschmissen hätte?

Dafür hilft ein Blick in die Arbeit Vosgeraus:

Schaut man sich die Veröffentlichungen Vosgeraus in Fachmagazinen, bürgerlicher Presse und rechten Blättern wie Junge Freiheit an, findet man vor allem zweierlei

1. Im klaren Bewusstsein, dass die Grenzen zwischen oben und unten verlaufen, werden Grenzen zwischen Ländern legitimiert, weil das den Eliten nützt - was auch ausgeführt wird.
2. Systematisch wird heraus gearbeitet, dass rechtes Gedankengut kompatibel mit dem Grundgesetz wäre. Wie er das macht und warum das nicht stimmt - dazu später mehr.

2.1 - Eliten und Exzellenz

All dies kann man seit Jahren auf seiner Webseite nachlesen. Warum schlägt das erst jetzt - nach den Correctiv-Recherchen zum Remigrationstreffen – Wellen?

An dieser Uni - und in der Gesellschaft - ist zu ungeklärt, was man von diesen Eliten hält.

Sind wir auf sie angewiesen? Will man eigentlich dazu gehören oder sich zumindest nicht verscherzen, mal irgendwann dazu zu gehören?

Oder: Was schüchtert ein? Was ist eigentlich unsere Kritik? Und wie hängt das mit dem Exzellenz-Gedöns zusammen, dem alles untergeordnet werden soll?

Woran es überall mangelt ist dezidiert Kritische Wissenschaft. Wissenschaft, die nicht nur Richtiges verfolgt und affirmative Wissenschaft, die den Mainstream legitimiert, nebenan in Ruhe lässt, besser nicht so genau hinsieht. Wir brauchen Wissenschaft, die dem Bündnis der Eliten explizit den Kampf ansagt.

Ich denke, eine systematischere Kritik an Elite und Exzellenz wäre notwendig gewesen, damit Vosgerau rausgeschmissen worden wäre oder gar nicht erst seinen Posten bekommen hätte.

Was noch?

2.2 - Unbedingter Humanismus gegen die Akzeptanz von Sachzwängen

Ein wichtiger Ausgangspunkt für die Legitimierung rechter Positionen sind immer - wenig überraschend - Sachzwänge: Der Klimawandel komme eh, bestimmte Leute bekämen zu viele Kinder und hätten nichts mit Aufklärung am Hut usw.

Hier wird auch deutlich, wo sich affirmative von Kritischer Wissenschaft unterscheidet: Bei den Prämissen und Fragestellungen - nicht bei der Objektivität und sauberen Methodik.

Mal abgesehen davon, dass das meiste davon gar nicht stimmt: Daran wird deutlich, welchen Kräften Fatalismus und das Aufgeben des eigenen Humanismus in die Hände spielt.

Von daher die Frage: Wann haben wir das letzte Mal einen Sachzwang gebrochen?

Ja, man könnte auch sagen "überwunden", aber es ist ein kultureller Bruch - oder wie Udo Lindenberg sagen würde: Ohne ein kleines Verbrechen jeden Tag wird das nichts mit dem guten Leben - und dafür braucht man Komplizen, nicht nur Freund*innen, Kolleg*innen und Familie.

In diesem Sinne: Jeden Tag einen Sachzwang brechen hilft nicht nur gegen Depression, sondern hätte auch dazu beigetragen, dass Vosgerau ausgeladen worden wäre.

Und: Es ist ein Aufbegehren, ein demokratisches Empowerment gegen die Technokratie. Denn was man von Vosgerau lernen kann:

2.3 - Ein Rechtsstaat ist noch keine Demokratie

Vosgerau ist großer Freund des technokratisch-militaristischen Preußens das effizienten, aber undemokratisch von aufgeklärten Monarchen geführt wurde. (Dementsprechend begründet er übrigens auch, dass es besser wäre, wenn man Rechtsstaatlichkeit ausbauen, und das Demonstrationen, die er als Terrorisierung der Herrschenden durch Teile des Pöbels versteht, verbieten würde.)

Ich bin mir sicher, dass die Mehrheit - nicht nur hier - keine Preußische aufgeklärte Monarchie will. Aber was genau verstehen wir unter Demokratie und ist nicht ein großer Teil der weit verbreiteten Stellvertreter*innen-Politik gar nicht soweit davon entfernt, einen aufgeklärten Monarchen auf Zeit zu wählen?

Demnach: Demokratie erfordert, dass wir die Dinge selbst in die Hand nehmen - jeden Tag. Davon mehr hätte auch dazu beigetragen, dass Vosgerau eingeladen worden wäre.

2.4 - Verhältnismäßigkeit

Auffällig bei allen Pamphleten Vosgeraus ist, dass er einzelne Punkte aus der Verfassung heraus greift und sie - ungeachtet aller anderen Punkte - verabsolutiert. So kommt er zu Schlussfolgerungen aus dem Grundgesetz, die absolut nicht zu dessen Geist passen.

Was systematisch ignoriert wird, ist der Maßstab der Verhältnismäßigkeit. Verhältnismäßigkeit ist manchmal schwierig, weil sie ein "weicher Punkt" ist. Man kann sie nur in der laufenden Auseinandersetzung mit den Mitmenschen entwickeln, nicht nach Lehrbuch lernen.

Von daher ist es vielleicht kein Zufall, dass Vosgeraus abwegiges Wirken, das vor allem in Corona-Zeiten, in denen die Menschen wenig miteinander zu tun hatten, nicht allzu sehr angeeckt sind.

Deshalb: Vielleicht hätte eine lebendigere Uni dazu beigetragen, dass Vosgerau eingeladen worden wäre.

3 - Was nun?

Offensichtlich ergibt sich daraus auch, was nötig ist, um zu7mindest damit zu beginnen, diese Uni täglich zu einer anderen zu machen.

Zudem machen wir am 8.5., dem Tag der Befreiung eine Filmveranstaltung zur Résistance, die sich in Frankreich der Besetzung durch die Nazis entgegen gestellt hat, denn es gibt lange und weitreichende antifaschistische Tradierungen von denen wir lernen können und müssen. Das [Flugblatt zur Veranstaltung](#) geht hier gerade rum.

Klingt nach einer krassen Dauerüberforderung? Ist es vielleicht auch. Aber: Gibt es nicht die ganze Zeit krasse Dauerüberforderungen und auch Einschüchterungen? Und ist dies nicht einmal eine gute Überforderung, für die es sich lohnt, täglich aufzustehen?

Ich habe jedenfalls Lust, mich mit euch zusammen voll darein zu stürzen!